

8. Schlussfolgerungen

Minimal-invasive Biopsieverfahren haben die offene Exzision bei der Klärung unklarer und verdächtiger Befunde der Mamma abgelöst. Der Einsatz der präoperativen Stanzbiopsie reduziert die Zahl der diagnostischen Operationen wegen benigner Befunde und erlaubt bei malignen Diagnosen eine optimale, individuell angepasste Therapieplanung. Nach Einführung der obligaten minimal-invasiven Biopsie im präoperativen Management ließ sich in unserem interdisziplinären Mammazentrum die Qualität der operativen Eingriffe wegen maligner Veränderungen verbessern. Die präoperative minimal-invasive Biopsie senkt die Zahl der Operationen wegen benigner Läsionen und reduziert die Zahl der Nachresektionen bei malignen Veränderungen.

Die Stanzbiopsie konnte neben der Diagnosesicherung auch zur präoperativen Ausdehnungsbestimmung maligner Veränderungen beitragen und somit die interdisziplinäre Therapieplanung optimieren. Durch multilokuläre Biopsien in für die Therapieentscheidung wichtigen Lokalisationen können bildgebend okkulte Tumoranteile diagnostiziert werden.

Die stereotaktische Vakuumbiopsie erwies sich als treffsichere, komplikationsarme Methode zur Klärung von Mikroverkalkungen und sollte bei diesen Befunden als Methode der Wahl zum Einsatz kommen. Sie ist bei Mikroverkalkungen hinsichtlich der Treffsicherheit der Corebiopsie überlegen, was den höheren finanziellen Aufwand bei diesen Befunden rechtfertigt. Mikroverkalkungen stellen ein häufiges und spezielles diagnostisches Problem dar, das in der Screeningsituation noch an Bedeutung gewinnen wird. Wie die Analyse an 500 Patientinnen mit Mikroverkalkungen zeigte, ist die radiologische Dignitätseinschätzung bei alleinigen Mikroverkalkungen nicht zuverlässig. Es existieren breite Überlappungsbereiche morphologischer Kriterien von benignen und malignen Mikroverkalkungen. Der Anteil maligner Diagnosen in der BI-RADS-Gruppe 3, die sehr wahrscheinlich gutartigen Läsionen vorbehalten ist, ist höher als die angegebenen 2%, wenn nur Mikroverkalkungen dieser Kategorie einbezogen werden. Bei kleinen unklaren oder verdächtigen Mikrokalkgruppen sollte die stereotaktische Vakuumbiopsie zum

Einsatz kommen. Bei qualitätsgesichertem Vorgehen erwies sie sich in als treffsicher und komplikationsarm in unserem Zentrum und in einem multiinstitutionellen Setting. Voraussetzung für eine hohe Treffsicherheit ist sowohl bei der Durchführung als auch bei der Auswertung der Ergebnisse ein fachübergreifendes interdisziplinäres Konzept, das sich idealerweise in einem Mamma-Zentrum realisieren lässt.